

Die Rede von Azin Sadati-Schmutzer am 1. Oktober 2022 auf dem Stuttgarter Schillerplatz:

Liebe Leute, liebe Stuttgarter,

ich weiß nicht, ob ich ohne Zittern sprechen kann.

Ich bin Azin Sadati-Schmutzer. Eine Frau aus dem Norden des Iran. Die Hauptstadt der Provinz Mazandaran, Sari. Die Stadt von Reis, Fisch, Zitrusfrüchten und Tanz. Ja, einst tanzten meine Leute auf Reisfeldern. Ich bin in einer liberalen Familie geboren. Zu Hause und auf der Straße war alles anders.

Vor 14 Jahren, als ich die letzten Tage meines Bachelorstudiums verbrachte, rief mich meine Mutter an, dass mein Vater nicht an meiner Verteidigungsveranstaltung teilnehmen konnte. Mein Vater war im Gefängnis. Als mein Vater 67 Jahre alt war, protestierte er gegen den obligatorischen Hijab und die Sittenpolizei auf dem Saat-(Uhr)-Platz von Sari. Die Sittenpolizei schlug meinen Vater und er kam ins Gefängnis.

Wissen Sie, mein Vater hat immer gesagt, dass Widerstand und das Streben nach Gleichberechtigung Spaß machen und seine Prellungen verheilt sind. Aber der Mangel an Solidarität unter den Menschen in unserer Stadt deprimierte meinen Vater. Denn die Gleichberechtigung der Frauen und die freie Kleidungswahl wurden nicht anerkannt und die Menschen von den „Normalisierern“ der bestehenden Situation belehrt.

Mahsa Amini, ein iranisches kurdisches Mädchen, wurde getötet und es berührte die Herzen der Frauen und Mädchen meiner Stadt. Einer der schönsten Proteste im Iran fand in Sari statt, mit tanzenden Frauen und brennendem Hijab. Die Bilder von Khomeini und Khamenei aus dem Rathaus wurden von den ehrenwerten Männern von Sari symbolisch entfernt. Ich war stolz. Und das war das erste Mal, dass ich mich nach seinem Tod für meinen Vater gefreut habe. Ich sah das Lächeln meines Vaters auf jedem Gesicht meiner Mitbürger.

Die internationale Gemeinschaft hat uns Iranern das Wort überlassen. Wir haben keine Phobien. Vielmehr sprechen wir über unsere Verletzungen und Leiden. Und wir werden nicht zulassen, dass Gewalt gegen uns normalisiert wird.

Einige sagen zu mir, oh, ich habe einen Film gesehen, in dem iranische Frauen bunte, blumige und offene Hijabs tragen. Ich muss zunächst sagen, dass die wirtschaftlichen Bedingungen aller Iraner nicht so sind, dass sie sich mit etwas mehr Freiheit in Teherans teuren Cafés aufhalten können. Zweitens ist das Problem der Geschlechterdiskriminierung nicht auf die Straße beschränkt. Seit ich 6 Jahre alt war, musste ich obligatorisch Hijab tragen, um zur Schule zu gehen. Keine Studentin wird ohne Hijab an der Universität eingeschrieben. Alle Arbeitsstellen gehören denen, die im Büro und außerhalb des Büros einen vollständigen Zwangs-Hijab tragen. Nur in Friseursalons, Schwimmbädern und Frauen-Fitnessstudios, die als Privatbetriebe gelten, dürfen Frauen ohne Hijab sein.

Die Frage der ideologischen Auswahl von Frauen, Männern und LGBTQ+ für Beschäftigungsmöglichkeiten zielt direkt auf die Wirtschaft unserer Jugendgesellschaft ab. Ohne die Ideologie der Regierung zu akzeptieren, kann niemand in Ämtern, Ministerien, Organisationen, Schulen, Universitäten usw. arbeiten. Diese schwere Bürde verfolgt uns teilweise auch noch in Deutschland. So müssen wir iranischen Frauen in einigen Bundesländern die Eheeinwilligung unseres Vaters für die erste Ehe mit einem deutschen Mann im deutschen Standesamt vorlegen.

Ich bitte Sie, Ihre iranischen Freunde, Mitarbeiter und Bekannten zum Sprechen kommen zu lassen. Ich bitte die deutschen Politikerinnen, die Diskriminierung und Tötung unseres Volkes nicht zu bagatellisieren, indem sie den obligatorischen Hijab tragen, um mit den Führern der islamischen Republik im Iran zu sprechen.

Ich danke der Stadt und der Polizei Stuttgart. Manchmal liebe ich Stuttgart mehr als meine Heimatstadt. Weil ich hier in Freiheit atme, wo die Statue von Schiller, dem kostbaren, freiheitsliebenden Dichter, über uns wacht.